

**„Krise der Kerle“* – Neue Vaterschaft.
Widersprüche und Entwicklungen aus
verschiedenen Perspektiven**

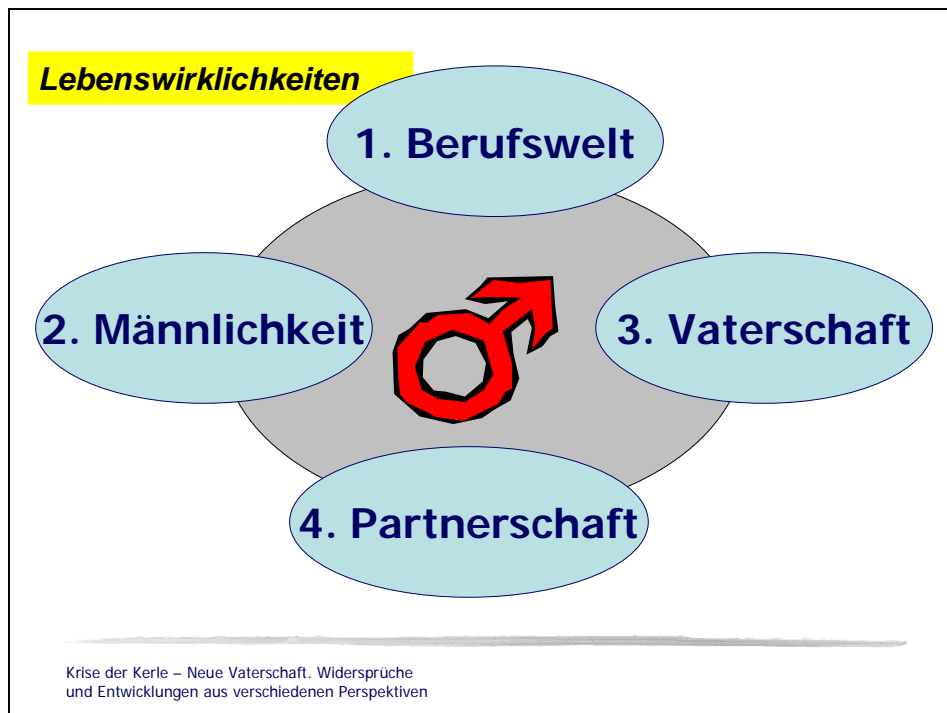


Dr. Ronald Schulz
www.proconsult.cc

In die Thematik „Neue Vaterschaft“ habe ich einen persönlichen und einen beruflichen Zugang. In persönlicher Hinsicht geht es mir um die Bewältigung meiner eigenen Vaterschaft innerhalb einer sich auflösenden Partnerschaft aber auch um meine Vorstellungen von Männlichkeit im Spannungsfeld von Selbstaussbeutung als Freiberufler und Selbstliebe als Mann, Ende der 40er.

In beruflicher Hinsicht beschäftigt mich das Thema als Begleiter von Gender Mainstreaming Prozessen seit einigen Jahren.

In meinem Beitrag betrachte ich vier wichtige Lebenswelten von Männern.



* Nach einem gleichnamigen Buchtitel von Thomas Gesterkamp

Ganz bewusst nehme ich eine gesellschaftliche Perspektive ein und gehe von den veränderten sozialökonomischen Bedingungen aus um die Lebenswirklichkeiten von Männlichkeit – Vaterschaft zu beschreiben. Diese Lebenswirklichkeiten stehen untereinander in komplexen und konfliktreichen Beziehungen.

1 Berufswelt

1. Berufswelt - Männlichkeit





Krise der Kerle – Neue Vaterschaft. Widersprüche und Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven

In der Lebenswelt „Beruf und Arbeit“ kämpfen viele Männer als Arbeitstiere mit belastenden Bedingungen: 33% von ihnen arbeiten 45 Stunden und mehr in der Woche. 77% wünschen sich eine Reduzierung der Arbeitszeit (Frauen 54%) und, was wundert’s 60% der Männer sind in ihrem ausgeübten Beruf unglücklich. Dazu kommt, dass in industriell geprägten Regionen Männer die Hauptverlierer des sozialökonomischen Strukturwandels sind. Die männliche Arbeitslosenquote ist von 1992 bis 2002 von 7,1 Prozent auf 11,3 Prozent gestiegen (Th. Gesterkamp). Im gleichen Zeitraum ist die Quote der Frauen mit 10,3 Prozent - 1992 waren es 10,2 Prozent - nahezu konstant geblieben.

Der sozialökonomische Wandel vom Industriekapitalismus zur postindustriellen Gesellschaft oder zum „digitalen Kapitalismus“ (Lothar Böhnisch) ist durch grundlegende Veränderungen gekennzeichnet, die sich auf die Lebens- und Arbeitswelt auswirken: Flexibilisierung, neue Formen der Zusammenarbeit, Zerfall klarer Arbeitszeitrhythmen, Wegfall unbefristeter Arbeitsverhältnisse sind Bedingungen, die die traditionelle, geschlechtsspezifische Arbeitsteilung aushöhlen und eine Neudefinition der Geschlechterrollen notwendig machen.

Anforderungen der postindustriellen Gesellschaft

- Das „Normalarbeitsverhältnis“ der industriellen Gesellschaft beruhte wesentlich auf einer klaren geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung, die in dieser Form beim Übergang zur postindustriellen Gesellschaft zerbricht.
- Dies erfordert eine Neudefinition der Geschlechterrollen.

Krise der Kerle – Neue Vaterschaft. Widersprüche und Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven

„Im digitalen Kapitalismus sucht sich das Kapital seine Sozialformen quer durch die männliche und weibliche Welt. Die Folge ist der zweiseitige Segen der Befreiung von traditionellen Einfassungen der Geschlechter. Die globalisierte Logik des Gewinnens und Verlierens kümmert sich nicht mehr um die Geschlechter.“ (Lothar Böhnisch)

Die veränderten Bedingungen haben prekäre Auswirkungen auf die männliche Identitätsbildung.

Work – Changes - Gender

„Der Mann wird durch seinen Beruf zum Menschen“ (Hegel)



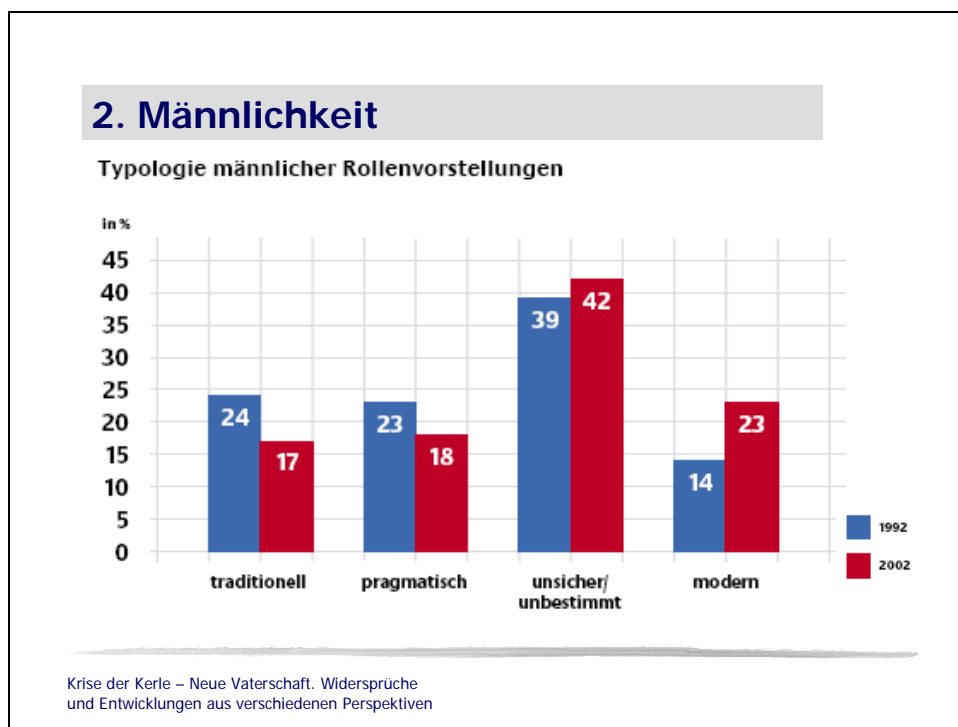
Krise der Kerle – Neue Vaterschaft. Widersprüche und Entwicklungen aus verschiedenen Perspektiven

Mit der Neuorientierung männlicher Lebensweise beschäftigte sich ein EU-Forschungsprojekt: „work changes gender“. Es wurde der Frage nachgegangen: Hält die männliche Neuorientierung mit der Arbeitswelt schritt? Wie gehen Männer mit Brüchen um, wenn ihre

Identität auf Erwerbsarbeit ausgerichtet ist? Hierzu ein Zitat: „Ob Karrierist oder Familienernährer die vorherrschenden Männlichkeiten in unserer Gesellschaft konstituieren sich ganz zentral über Erwerbsarbeit. Diese dient nicht nur dem Erwerb eines Einkommens, sondern ist für Männer auch

- die vorherrschende Form der Strukturierung von Zeit
- der Vermittlung sozialer Kontakte
- der Zuweisung von Status und Sozialprestige
- der Konfrontation mit der äußeren Realität
- und für die Selbstwertschätzung.“ (www.work-changes-gender.org)

2 Männlichkeit



In der Gesellschaft herrschen immer noch traditionelle Männerbilder, die Rollenprägung läuft immer noch auf typische Rollenstereotype hinaus. (Verengung, Konkurrenz Alleinverdiener bzw. Haupternährer). Und dieser Zustand wird u.a. durch die deutsche Sozial- und Steuerrecht gestützt. Walter Hollstein schreibt dazu: „Die Gesellschaft hat die männliche Wirklichkeit verändert, hält aber dennoch traditionelle Rollenerwartungen an Männer aufrecht. Das führt zu einer vielfach schizophrenen Situation der Männer. Öffentliche und private Erwartungen widersprechen sich zunehmend. Der Mann wird in Erziehung und Sozialisation nicht auf eine veränderte Wirklichkeit vorbereitet. Das führt als Folge zu irrationaler Gewalt, hohen männlichen Suizidzahlen, Konflikten zwischen den Geschlechtern u.a.“

ABER es gibt auch Gegenbewegungen: „Nur noch 26% der westdeutschen und 15% der ostdeutschen Männer sehen ihre Hauptaufgabe in der Ernährerrolle. Vor 20 Jahren lag dieser Anteil bei 46% in Westdeutschland (International Social Survey; ISSP) und bei 59% (!) in Ostdeutschland (Typisch weiblich – Typisch männlich? Dietzverlag 1989)

In dieser widersprüchlichen Situation sollten Männer ihr eigenes Gewordensein reflektieren, hierfür bieten therapeutische Settings eine Chance. Aber Gesprächskreise, die von Männern selbst organisiert werden.

3 PARTNERSCHAFT

Wenn Paare Eltern werden kommt es zu einer verstärkten Ausprägung traditioneller Rollenmuster: die Frau bzw. Mutter übernimmt Haus- und Kinderarbeit und der Mann bzw. Vater sichert den Lebensunterhalt und steigert seine Arbeitszeit.

- 41% der Männer geben an, dass sich Mütter und Väter im 1. Lebensjahr des Kindes gleichberechtigt kümmern sollten.
- In der Realität ist die Versorgung der Kinder vom Zeitbudget her überwiegend Frauensache (70% Frauen zu 30% Männern).

„Wenn es (aber) Arbeitslosen nicht mehr gelingt, weiblichen Wünschen nach einem hohen Einkommen zu entsprechen, sinken ihre Möglichkeiten, eine feste Beziehung einzugehen.“ (Gesterkamp)

Paarqualität spielt große Rolle:

- Frau schreibt sich Letztverantwortung/Definitionsgewalt zu (Schmutzstandard bei der Hausarbeit, das Richtige in Kinderbetreuung)
- Insbesondere bei höherqualifizierten Paaren gibt es erhebliche Probleme zwischen Mann und Frau in der Abstimmung ihrer Lebenspläne (BzgA; Männer leben).
- Männer suchen sich immer noch überwiegend Partnerinnen, die junger und geringer qualifizierte.
- Männer sind auf ihrem männlichen Weg auf Konkurrenzdenken und Erfolg fixiert worden, Beziehungsfähigkeit, Empathie, u.s.w. sind da eher kontraproduktiv.

4 Neue Vaterschaft

Die weiter vorn kurz beschriebenen sozialökonomischen Veränderungen beeinflussen den Kinderwunsch von Männern negativ. Durch die zunehmende berufliche und wirtschaftliche Unsicherheit hat sich der Kinderwunsch von Männern von 90% (1992) auf 74% verringert (Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung; BiB). Insbesondere in urban-akademischen high-potenzial Regionen (z. B. Freiburg Brsg.) ist die Familienorientierung von Männern gering ausgeprägt. Es bilden sich bereits neue Männertypen heraus: der metrosexuelle Männertyp ist der gut verdienende Mann lebt als Single und hat seine femininen Seiten entdeckt.

Wieviel Männer sind eigentlich Väter? 54% der vollbeschäftigten Männer bis 45 Jahren sind Väter (Abhängig von Qualifikation und Beschäftigung). Etwa die Hälfte aller Männer zwischen 35 und 55 lebt mit ihren Kindern zusammen. Ca. 15% sind alleinerziehend. Nach Scheidungen/Trennungen haben nur

- 17% die Möglichkeit ohne Einschränkung mit dem eigenen Kind zusammen zu sein
- In 15% der Fälle kommt es zum Kontaktabbruch
- 30% treffen sich selten mit ihren Kindern (Amendt).

5% der Väter nehmen Elternzeit

NUR 1/3 der Väter beteiligen sich an der täglichen Kinderbetreuung. Der Beteiligungsumfang hängt vom Alter des Kindes ab.

(Selbständige und Spitzenverdiener weniger)

•Arbeitszeit wird nicht reduziert – aber Reduzierung der Freizeit

88% der Familienväter haben Vollzeitjobs

70% der Väter wollen mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen.

Viele Männer fühlen sich zerrissen zwischen ihrer persönlichen Hingezogenheit zur Familie und den Anforderungen, die einem Mann unter den Bedingungen einer hegemonialen Männlichkeit gestellt sind.

Was fördert eine aktive Vaterschaft? Wird im Monitor Familiendemographie des BmFSFJ gefragt.

Fest steht; Mütter und Väter wollen eine Stärkung der Vaterschaft, aber kein Hausmannmodell. Dazu ist die Überwindung verfestigter Rollenzuschreibungen notwendig. Fördernde Bedingungen sind u.a.: Eine stärkere Familienorientierung in Unternehmen (Organisationen und Führungskultur), notwendige Veränderungen im Steuerrecht, also alles was zur Herstellung der Balance der Lebensbereiche führt.

Literatur:

www.work-changes-gender.org

Amendt, G.: Vätererfahrungen nach Trennung vom Ehe- oder Lebenspartner; Bremen 2005

Barbara Bertram: Typisch weiblich – Typisch männlich? Dietzverlag 1989

Böhnisch, Lothar: Die Entgrenzung der Männlichkeit; 2003

BzgA: männer leben; 2004

Döge, Peter: Geschlechterdemokratie als Männlichkeitskritik, 2001

Döge, Peter/Volz, Rainer.: Männer weder Paschas noch Nestflüchter; 2004

Fthenakis, Wassilios. „Paare werden Eltern“, 2002

Gesterkamp, Thomas: Die Krise der Kerle, 2004

Hollstein, Walter: Männertheorie und Männerpraxis

Monitor Familiendemographie; BMFSFJ; 2005

Tölke, Angelika/Hank Kartsen: Männer Das „vernachlässigte“ Geschlecht in der Familienforschung; 2005

Zulehner, Paul: Mannsbilder, 2003